Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 8 (1904-1905)
Heft: 12

Artikel: Waldhornklang
Autor: Faller, Emil
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-665275

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Waldhornklang.

In der Ferne tönt ein Horn,
Durch die Mondnacht hör' ich's klagen,
Töne wie vom Waldesborn
Oberons herangetragen!
Wunderbarer, süßer Klang,
Stimmst mein Herz so weh, so bang,
Tief in seine Grabesruh'
Dringest du.

Und die liebe, alte Zeit,
Die so lange schlafen gangen,
Kommt mit ihrer Seligkeit,
Ihrem Hoffen und Verlangen.
O wie schwillt und o wie glüht,
Und wie klinget und wie blüht
Von der langentbehrten Lust
Meine Brust!

Glänzend aus dem Himmelstor
Treten neu der Hoffnung Sterne;
Sanft wie Nachtigallenchor
Grüßt der Jugend Traum von ferne.
Und durch maienfrische Luft
Weht der Liebe Rosenduft:
Alles, alles zieht vorbei,
Ach, vorbei!

Auch das Horn, das ist verhallt,
Düster wird es in der Runde;
Und die Herbstluft weht so kalt,
Und das Herz, es seufzt im Grunde:
Ach, das Glück hat kein Besteh'n!
Seine Weihe heißt — Vergeh'n.
Holde Zeit, drum lebe wohl!
Lebe wohl!

Emil Faller, Zofingen.

Agnes.

Novellette von Jak. Schaffner, Basel.

Unterdessen hatte mein Viehstand gelernt sich untereinander vertragen. Freundschaften wurden zwar nicht geschlossen, aber man ließ sich gelten und hatte bloß Krieg, wenn sich eines an des andern Futternapf verirrte. Spitzbub allerdings lag immer auf der Lauer, wenn Michel in seine Nähe kam; er schien dem schwarzen Burschen nie recht zu trauen und fuhr ihm jedesmal nach den Haxen, sobald er ihm den Rücken wandte. Anders Susanna, die immer ein wenig terroristische Neigungen zeigte, auch mir gegenüber. Kaum hatte sie gemerkt, daß der Junge Respekt hatte vor ihren Talenten, als sie ihn auch sofort in ihre Kur zu nehmen begann. Mit Zwicken und Kneifen fing das an, und kein Mensch weiß, wie weit sie's mit ihm gebracht hätte, wenn der Kurs nicht nach dem ersten Vierteljahr jäh abgebrochen worden wäre. Wurde es Michel einmal gar zu bunt, so wies er ihr ein wenig die Krallen und fauchte sie gelinde an. Dann erhob sie sich aber hoch auf den Beinen, sträubte ihr Gefieder, „spreizte die Flügel und riß den Schnabel gegen ihn auf